



WIR im Bistum

Pressestelle Bistum Augsburg | Februar 2015 | Nr. 3



Der höchste Kirchturm im Bistum – Ein Streitgespräch

Von Maria Steber

In unserer ersten Newsletterausgabe haben wir gefragt, welche Kirchtürme in unserer Diözese wohl die höchsten sind. Eine einfache Frage? Bei uns im Bistum hat sie eine heiße Diskussion ausgelöst. Zwischen den Kirchtürmen – ja, richtig gelesen. Wir haben unsere Ohren gespitzt und diesem Streitgespräch ganz heimlich gelauscht.

St. Michael, Schwabmünchen (77 m): Meine lieben Kollegen, ich glaube, wir brauchen gar nicht anfangen, zu diskutieren. Mit meinem mehr als spitzen Ende berühre ich die Wolken. Ich bin dem Himmel am nächsten, das weiß ich ganz sicher.

St. Johannes Evangelist, Ursberg (70 m): Also, wenn ich mit meiner Zwiebel auf

dem Kopf nicht auf dem Siegetreppchen lande, dann weiß ich auch nicht. Ich bin nicht nur kuglig rund, sondern auch höher als hoch. Der höchste unter allen Zwiebeltürmen bin ich allemal.

Schwabmünchen: Mit einer Zwiebel auf dem Kopf? Da brauchst du gar nicht ins Rennen zu gehen. Bei mir als Stadtpfarrkirche sieht das schon ganz anders aus.

Basilika St. Ulrich und Afra, Augsburg (93 m): Stadtpfarrkirche? Dass ich nicht lache. Ich habe ganz Augsburg im Blick. Ja, ich kann sogar bis zu den Allgäuer Alpen und bis zur Zugspitze schauen. Was soll ich sagen, ich habe fast die ganze Diözese im Auge. Und mit den Bistumspatronen will ich erst gar nicht anfangen: Der hl. Ulrich, die hl. Afra

und der hl. Simpert liegen schließlich bei mir. Das soll mir mal einer nachmachen!

Schwabmünchen: Da lehnt Du Dich aber ganz schön weit aus dem Fenster. Du denkst, weil Du in der Bischofsstadt Augsburg stehst, bist Du der Größte. Aber falsch gedacht. Den weitesten Blick ins Land habe ich.

St. Anton, Balderschwang: Wenn es um den weitesten Blick ins Land geht, melde ich mich auch mal ganz leise zu Wort. Balderschwang liegt auf 1044 Metern Höhe. Was ich da sage? Ich bin der Höchste!

Basilika St. Benedict minor, Benediktbeuern: Ihr streitet Euch, wer der Höchste unter Euch ist? Das bin ich. Warum? Ganz einfach: weil ich ZWEI Türme habe. Zu-

sammengenommen schla-ge ich euch um Längen! Nur der Augsburger Dom könnte mir da noch gefährlich werden.

Daniel, Nördlingen (90 m): Auch wenn ich nicht in Eure illustre Runde passe, ich gehöre doch auch zu Euch. Ich bin zwar nicht katholisch, aber Kirche bin ich trotzdem; und mit 90 Metern eindeutiger Sieger, zumindest im Kreis Eurer evangelischen Mitstreiter!

Und jetzt nochmal: Der Kirchturm von St. Ulrich und Afra ist mit 93 Metern wirklich der Höchste. Herzlichen Glückwunsch an alle, die richtig geraten haben. Allen, die uns beim Rätselraten mit Einsendungen und Tipps unterstützt haben, ein herzliches Vergelt's Gott!

Grafik: Sonja Haller (pba)

„Gute und im Glauben bestärkende Gespräche“

Generalvikar Harald Heinrich baut auf die nachhaltige Wirkung der Visitationen

Im Bistum Augsburg laufen gerade die ersten **Visitationen** an. Generalvikar Harald Heinrich erzählt von seinen persönlichen Erinnerungen, aber auch von seinen Hoffnungen, die er mit den Visitationen verbindet. Die Fragen stellte Karl-Georg Michel.



Generalvikar Harald Heinrich
Foto: pba

Herr Generalvikar, Sie waren früher Pfarrer in Pfronten im Allgäu. Haben Sie dort auch schon mal selber eine Visitation erlebt?

Als Pfarrer von Pfronten habe ich direkt keine Visitation erlebt, sondern nur „indirekt“, weil genau in dem Jahr (1997), als ich dort Pfarrer geworden bin, eine Visitation stattgefunden hat. In den elf Jahren, in denen ich in Pfronten Pfarrer war, fand dann keine Visitation mehr statt.

Aber vielleicht als Kind? Ich selber erinnere mich noch gut an eine Visitation durch Weihbischof Rudolf Schmid in meiner Heimatpfarre ...

Meine Erinnerung geht tatsächlich zurück in meine Kindheit beziehungsweise Jugend, nämlich nach Weißenberg. Dort war Bischof Dr. Josef Stimpfle im Rahmen einer Visitation bei uns zu Besuch. Das hat sich mir in meinem Gedächtnis sehr gut eingeprägt. Wohl auch deshalb, weil es das erste Mal war, dass ich persönlich unseren Bischof damals erlebt habe, ihm begegnet bin. Ich kann gar nicht genau erklären warum, aber ich kann mich tatsächlich noch sehr gut an den Gottesdienst und

sogar an seine Predigt erinnern. Bischof Stimpfle war doch eine durchaus beeindruckende, auch markante Bischofsgestalt.

„Visitation“ – das klingt ziemlich formal. Was muss man sich denn darunter konkret vorstellen?

Formal geht es zunächst um eine kirchenrechtliche Verpflichtung. Es geht um Begegnung, Besuch der Pfarreiengemeinschaften unserer Diözese. Im Vorfeld haben die Pfarreien einen Erhebungsbogen ausgefüllt: Kennenlernen der Situation vor Ort, Wertschätzung, aber auch gemeinsam überlegen: Wo sind die Probleme, wie können die jeweiligen Schritte aussehen, die wir in der Pastoral angehen müssen? Ich denke, wichtige Themen sind dabei vor allem die Bedeutung des Sonntags, die Feier der Eucharistie, die Sakramentenvorbereitung – um nur ein paar wenige Stichworte zu nennen.

Wie oft gibt es solche Besuche in den Pfarreien?

Das Kirchenrecht sieht eigentlich vor, dass der Bi-

schof alle fünf Jahre seine gesamte Diözese visitieren soll. Hier ist wohl an sehr überschaubare Diözesen gedacht. In unserem Bistum ist dies von der Größe her, mit nahezu 1000 Pfarreien, völlig unmöglich. Zuletzt wurde unter Bischof em. Viktor Josef Dammertz OSB visitiert, die Visitationen liegen also bereits 10 bis 15 Jahre und länger zurück.

Wenn Sie einen Wunsch frei hätten, wie sähe der konkret aus?

Mein Wunsch für uns als Visitatoren im Blick auf die Gemeinden ist, dass für beide Seiten gute und im Glauben bestärkende Gespräche und Begegnungen mit möglichst vielen Menschen stattfinden können,

die vor allem auch von einem großen gegenseitigen Wohlwollen geprägt und gekennzeichnet sind.

Sie haben eben den Erhebungsbogen im Vorfeld erwähnt. Aber wie geht es eigentlich danach weiter?

Heute würde man da wohl vor allem das Wort „Nachhaltigkeit“ nennen. Es geht um konkrete Zielvereinbarungen: Was sind die nächsten Schritte für unsere Pfarreiengemeinschaft unter den veränderten Bedingungen? Wie sieht Pastoral heute aus? Wo müssen wir mehr zusammenarbeiten, damit das Ziel Seelsorgeeinheit sich noch mehr verwirklicht? Dies betrifft sicher auch die Zusammenarbeit auf Dekanatsebene.

Hirtenwort von Bischof Konrad

Bischof Dr. Konrad Zdarsa hat ein Hirtenwort geschrieben. Es wird in allen Pfarreien zu Beginn der Visitationen verlesen. Hier ein paar Auszüge daraus:

„Im Verlauf der Visitation wollen wir uns erneut auf die Grundlagen unseres katholischen Glaubens besinnen. Wir wollen darüber nachdenken, wie wir unseren Glauben ... noch überzeugender bekennen, an unsere Kinder und Jugendlichen weitergeben und andere Menschen für Jesus Christus gewinnen können.“

„Mir geht es darum, dass wir die Schönheit unseres gezeigten Glaubens in der Liturgie und im Kirchenjahr wieder entdecken und uns einander im Glauben stärken und ermutigen, damit wir als Gemeinschaft der Glaubenden auf dem Weg bleiben, der jedem und jeder von uns schon mit der Taufe eröffnet worden ist.“

„Lassen wir zu keinem Zeitpunkt aus dem Blick, dass die Pastoralvisitation vor allem ein geistliches Ereignis und eine bedeutende Aufgabe der Wahrnehmung des bischöflichen Hirtendienstes ist. Aus diesem Grund möchte ich Sie herzlich darum bitten, ... um den Heiligen Geist und um ein gutes Gelingen der Pastoralvisitation zu beten.“

Eine Wohngemeinschaft der besonderen Art

Authentisch und fröhlich den Glauben leben – Ein Blick in den Alltag der „Basicals“

Von Katharina Hauser
Im „Basical-Haus“ in der Augsburger Innenstadt wohnen seit Oktober zehn junge Erwachsene in einer Wohngemeinschaft zusammen. Sie leben, essen und lachen hier gemeinsam. Nichts Besonderes? Doch: Denn irgendwas in dieser WG läuft hier ein bisschen anders ab als anderswo.

„Basicals“, so nennen sich die Jugendlichen hier. Es sind junge Erwachsene zwischen 18 und 23 Jahren, die sich neun Monate Zeit nehmen, um Gott und sich selbst besser kennenzulernen. Seit dem 1. Oktober 2014 widmen sie sich im Basical den Fragen: In welchem Beruf kann ich meine Talente einsetzen? Was ist Gottes Plan für mein Leben?

Das Wohnzimmer der WG, das sich an die sieben Einzel- und Doppelzimmer am Ende des Ganges anschließt, ist vor allem eines: gemütlich. DVDs und Spiele für gemeinsame Abende stehen in den Regalen, Bücher liegen verteilt auf dem Tisch. An der Wand hängt ein großes Poster: „Sei nicht zufrieden mit Mittelmäßigkeit!“ steht groß darauf.

Die Basics wollen dieses Zitat von Papst Johannes Paul II. in die Tat umsetzen. Ihr Ziel ist es, keinen „mittelmäßigen“ Beruf ausüben zu müssen. Sie wollen ihre Berufung spüren. „Wir orientieren uns durch verschiedene Praktika. Dadurch habe ich die Bestätigung bekommen, dass der Beruf der Hebamme wirklich gut zu mir passt“, sagt Bernadette, 18 Jahre, aus Bad Grönenbach.



Ein ganz besonderer Ort in der WG ist die Hauskapelle. Die Basics nutzen sie nicht nur zum gemeinsamen Gebet, sondern auch zum Musizieren. „Ich spiele dort oft Lobpreislieder auf dem Klavier. Die anderen Basics singen dazu“, erzählt Daniela. Authentisch und fröhlich wollen sie ihren Glauben leben, sagen sie.



Der Glaube ist für die Jugendlichen ein besonders wichtiger Aspekt im Leben. In der WG selbst kommt er in vielen Facetten zum Tragen: in den Seminaren über Theologie, Sozialethik oder Anthropologie einerseits, im Gebetsleben, bei heiligen Messen, verschiedenen Projekten oder sozialem Engagement andererseits. „Wir beten dreimal am Tag gemeinsam und auch zwischendurch gehen wir Basics gerne mal alleine in die Kapelle, was uns total weiterhilft“, erzählt Manuel, 18 Jahre, aus Bellenberg.

Sowohl Gemeinschaft, aber auch die Möglichkeit, sich zurückziehen zu können, ist den Jugendlichen im Basical wichtig. Manche Zimmertüren auf dem langen Gang sind geschlossen, weil ein Teilnehmer etwas zu tun hat, telefoniert oder sich

ausruht. Andere Türen sind offen, auf dem Gang stehen sie in kleinen Gruppen zusammen, scherzen, lachen und reden miteinander.

„Wir sind hier wie in einer großen Familie: Wir helfen uns gegenseitig, teilen unsere Sorgen und sind füreinander da. Wenn zum Beispiel einer von uns krank ist, helfen alle zusammen, wir erledigen dessen Aufgaben und kümmern uns um ihn. Außerdem haben wir einfach total viel Spaß hier.“

Katharina Hauser ist 19 Jahre alt und kommt aus Altenstadt. Sie ist selbst Teilnehmerin des Basical-Orientierungsjahrs und wohnt in der WG. Dieser Text ist entstanden bei einem Praktikum, das sie im Rahmen des Basicals zu uns in die Pressestelle geführt hat.



Ganz wichtig für die Basics: das gemeinsame Gebet.

Fotos: privat

Komm vorbei!

Am Tag der offenen Tür stellen Dir die Basics 2014/15 das Projekt vor.

Am 19. April 2015 um 15 Uhr im Basical-Haus Alte Gasse 15, Augsburg

Weitere Informationen unter: www.basical.de

Bayernweite Wallfahrt „Patrona Bavariae“ führt im Mai nach Augsburg

Tausende Pilger aus ganz Bayern werden am 9. Mai zur „Knotenlöserin“ nach Augsburg wallfahren. Grund dafür ist das 100-jährige Jubiläum der Erhebung von Maria als Schutzfrau Bayerns. Zur Vorbereitung auf dieses Jubiläum treffen sich seit 2011 jedes Jahr im Mai alle bayerischen Bistümer zu einer zentralen Marienwallfahrt.

In Augsburg dürften sich die Gläubigen auf zwei Besonderheiten freuen, betont Domdekan Prälat Dr. Bertram Meier, Leiter des Bischöflichen Seelsorgeamts. „Es handelt sich in diesem Jahr zum ersten Mal um eine Stadtwallfahrt. Nachdem in den Vorjahren ‚klassische‘ Marienwallfahrtsorte ausgesucht wurden, sind die

Gläubigen nun mitten in die Stadt eingeladen. Wir pilgern zum Bild der Knotenlöserin, das sich im Herzen der Stadt beim Rathausplatz in der Kirche St. Peter am Perlach befindet.“

Der Tag wird als großes Familienglaubensfest begangen,



Pilgerziel: Knotenlöserin in St. Peter am Perlach. Fotos: Nicolas Schnell

gen, sagt Margret Färber vom Bischöflichen Seelsorgeamt: „Wir werden in der Innenstadt ein buntes Programm für eine große Bandbreite an Zielgruppen auf die Beine stellen: Konzerte, Führungen, kreative Angebote und Katechesen“. Das Motiv des Knotens wird



sich durch das ganze Glaubensfest ziehen: „Auf der Bühne werden auch sozialpolitische Themen wie zum Beispiel das Thema ‚Flüchtlinge‘ zur Sprache kommen. Kinder können sich auf spielerische Art dem Thema nähern“, so Färber.

Beginnen wird der Tag mit einer Sternwallfahrt von verschiedenen Orten des Bistums aus. Im Anschluss an das Pontifikalamt im Augsburger Dom am Nachmittag wird es eine Prozession zum Rathausplatz geben. Ziel wird das Bild der Knotenlöserin mit der gemeinsamen Marienweihe sein. „Zur Vorbereitung auf die Wallfahrt hat jede Pfarrei ein Seil bekommen, in das sie symbolisch Knoten einknüpfen können.“ Am Wallfahrtstag werden die Seile einen Platz bei der Knotenlöserin finden, so Diözesanfamilienseelsorger Christian Öxler.

Arbeitshilfe

Das Bischöfliche Seelsorgeamt hat zur Vorbereitung eine Arbeitshilfe herausgegeben. Beiträge aus verschiedenen Fachbereichen und Verbänden geben Ideen an die Hand, um sich mit der Knotenlöserin zu beschäftigen. Die 28-seitige Arbeitshilfe sowie

stets aktualisierte Informationen zur Wallfahrt gibt es auf der Homepage www.patrona-bavariae-augsburg.de.

Marias gesucht

Die Frauenseelsorge hat ein Kunstprojekt ins Leben gerufen. Frauen, die „Maria“ als Erst- oder Zweitna-

men tragen, werden dazu eingeladen, ein Foto bei der Frauenseelsorge einzureichen. Aus den eingesandten Bildern wird ein Kunstwerk entstehen, das in Gemeinden vor Ort Verwendung findet. Einsendeschluss ist der 10. März. Weitere Infos unter: www.mariagesucht.de

Vorbereitend auf die Wallfahrt gibt es seit September die Gottesdienstreihe „Neunmal der Neunte“. Immer am Neunten eines Monats um 18.00 Uhr wird eine Heilige Messe in der Marienkapelle des Doms gefeiert. An den Gottesdienst schließt sich stets ein Novenengebet zur Knotenlöserin mit marianischen Texten von Papst Franziskus an. (mst)

Samstag,
9. Mai 2015
in Augsburg



Mit Maria auf dem Weg –
ein JA, das befreit!

Familienglaubensfest & Patrona Bavariae-Wallfahrt



Grafik: Sonja Haller (pba)

Impressum

PRESSESTELLE BISTUM AUGSBURG (pba)
Kornhausgasse 2, 86152 Augsburg
Telefon: 0821 3166-8322
Telefax: 0821 3166-8329
presse@bistum-augsburg.de
www.bistum-augsburg.de

V.i.S.d.P.: Dr. Karl-Georg Michel (kgm)
Redaktion: Nicolas Schnell (nis)
Maria Steber (mst)
Gestaltung: Sonja Haller

Sie können den Newsletter online
bestellen oder abbestellen:
www.bistum-augsburg.de/newsletter

Anregungen, Kritik?
Machen Sie mit! Wir freuen uns.
info@wir-im-bistum.de

